

Schluss mit lustig!

Gesamtschul-Initiative fühlt sich hingehalten

VON BÄRBEL BRASS-MEIER

KREIS KLEVE. Ein Presesgespräch zum Verfahrensstand hatte die Gesamtschul-Initiative Kleve in dieser Woche anberaumt. „Wir wollen ein Zeichen setzen für die Eltern, die ihr Kind auf einer Gesamtschule in Kleve anmelden möchten“, erklärte Christian Nietsch, „und wir werden weiterhin Druck auf die Stadt Kleve ausüben, damit der Antrag auf Errichtung gestellt wird.“ Die Mitglieder der Initiative fühlen sich jedoch von der Stadt hingehalten und haben den Eindruck, dass das Thema Gesamtschule sozusagen ausgesessen werden soll und immer neue kreative Argumente gegen eine Errichtungen entwickelt würden.

In einer Umfrage im November 2009 sprachen sich rund 60 Prozent der Eltern in Kleve für eine Ge-

samtschule aus. Bürgermeister und Verwaltung wiegelten jedoch ab und sprachen ein Problem mit dem Schulkörper an. Frühestens im Schuljahr 2012/2013 könne das ehemalige Sebus-Gymnasium genutzt werden. „Die vorgelegten Auslastungszahlen hinterlassen bei uns jedoch viele Fragezeichen“, so Jens Uwe Habedank. Als nächstes Argument führte die Stadt die Kosten für „Fremdschüler“ auf – rund 330.000 Euro. Diesen Betrag empfindet die Initiative als viel zu hoch angesetzt. „Weder die Kostenberechnungen, noch die Schüleranmeldezahlen und Prognosen sind in sich schlüssig“, weist Nietsch die Behauptungen der Stadt zurück, die zudem nicht überprüfbar wären.

„Wir haben sowieso den Eindruck, dass niemand es wagt vor den Landtagswahlen am 9. Mai eine

Entscheidung zu treffen“, so Martin Hiller, der Sprecher der Initiative. „Uns wurde gesagt, dass die Antworten der im Januar befragten Kommunen Kranenburg und Bedburg-Hau noch fehlen und deshalb kein Antrag gestellt werden könne“, so Nietsch. Auf Nachfrage bei der Bezirksregierung wunderte man sich auch in Düsseldorf, warum der Antrag nicht ohne diese Stellungnahmen gestellt würde und diese dann nachgereicht würden. „Wir fragen uns, wo steht die Stadt und worauf müssen wir uns in Zukunft einstellen?“ so formulierte Habedank.

Den Elternwillen akzeptieren und umsetzen, das wünscht sich die Initiative von der Stadt.

Zu konstruktiven und fairen Gesprächen mit der Verwaltung sind die engagierten Mitglieder gerne bereit.